

Nachfolgeprojekte aus der Spätzeit Kaiser Karls III.

Von
Eduard Hlawitschka

I.

Als Dreiundzwanzigjähriger hatte sich Karl III. im Sommer 862 mit Richgardis, der Tochter des vornehmlich im Elsaß und im Breisgau reich begüterten Grafen Erchanger, vermählt¹⁾. Jedoch war diese Ehe — was von manchem nachdenklichen Zeitgenossen tief beklagt worden ist²⁾ — kinderlos geblieben. Deshalb stellte sich, als die schicksalhafte Entwicklung innerhalb der Karolingerfamilie seit dem Ausgang des Jahres 884 nur noch Karl III. als einzigen regierungsfähigen legitimen Karolinger im Mannesstamm³⁾ übrig gelassen hatte und als die Wiederver-

¹⁾ Vgl. BM² nrn. 1450, 1450a, 1576b und 1576c. Zu Graf Erchanger vgl. E. Dümmler, Geschichte des Ostfränkischen Reiches 2 (1887) S. 36.

²⁾ Vgl. die mehrmaligen, auf Nachkommenschaft Karls III. hoffenden Bemerkungen Notkers d. St. in seinen für Kaiser Karl III. verfaßten *Gesta Karoli Magni*, so z. B., daß er von bestimmten Fakten nicht eher sprechen wolle, *quam aliquem parvulum Ludowiculum vel Carolastrum vobis* (= Karl III.) *astantem video*; Notkeri *Gesta Karoli* II c. 11, ed. H.F. Haefele, MGH SS rer. Germ. N.S. 12 (1959) S. 68; ähnlich II c. 14, S. 78: *aliquid inseratur, quod cedente clementia divina mox futurus Karolaster aut Ludowiculus vester imitetur*. Vgl. auch Notker in der Erchanberti continuatio, MGH SS 2 S.330: *Nunc ergo in manu omnipotentis Dei, cuius nutu reguntur universa, solum modo consistit, si de domno Carolo imperatore, adhuc aetate iuvene, moribus autem senes omnes praecellente, et religiosissima regina augusta Richkarta semen exsuscitare dignetur*. ... Daß der Verfasser der Contin. Erchanberti kein anderer als Notker war, erwies bereits B. v. Simson in: ZGORh, N.F. 2 (1887) S. 59ff.; ders., Jahrbücher Karls d. Gr. 2 (1883) S. 614ff.

³⁾ Karl d. Einf., der erst im September 879 geborene, aus der 2. Ehe Ludwigs d. St. hervorgegangene Halbbruder der am 5. VIII. 882 und am 12. XII. 884 verstorbenen beiden Westfrankenkönige Ludwig III. und Karlmann, war wegen der als dubios betrachteten 2. Ehe seines Vaters König Ludwig d. St., die dieser bei Lebzeiten der ersten Gemahlin geschlossen hatte, durch die Thronerhebung seiner Halbbrüder gleichsam automatisch in den Geruch der Konkubinenabkunft gebracht worden und konnte deshalb nicht als voll-legitimierter thronfolgefähiger Karolinger gelten; vgl. E. Hlawitschka, Lotha-